Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8198
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

peccatum multa malaſait homini.

Primum malum. Die brandt den menſchen ſeiner freiheit, vnd macht
ihn zu einem diener. Nemlich des böſen feinds. Joh. 8 Wer ſaid oder
begeng eſt peccati. Die ſünd. Sind nit was er will, ſonder was ſie
also ſind auch die ſünder nit was er will, ſonder was ſie böſe ſünd.
Quo quis ſuperatus eſt, huic ſervus eſt. Die er überwindet der
nidderſten ſachen ſie zuuilden. Wan im hirzu von einem andern einmal
vberwunden ist worden, ſo fellt er ſich der lang nit widerumb gegen ihm,
ſonder wan er ihm begegnet, ſo fellt er ihm ſeiner herrſchaft nach
faſt vnd die hörnen gegen ihm. Zum zeichen der vnderthenigkeit
vnd dienſtbarkeit. Wie ein vieh bild. Wan ſie von herrn ſelbern
einmal gefangen vnd vberwunden worden, ſo leuft ſie ſich nit mehr herrn
gegen ihm, ſonder folgt ihm allenthalben nach. Also ſind auch die menſch
Wan er einmal von dem böſen feind vberwunden durch die nit ſünden,
alſdann widerſtat er ihm nit mehr. Wie es ist in einem menſchen willen
Der gefallt einem zu einem prelaten, richter etc. Er macht den ihm gefallt,
Wan er aber derſelbig in ſo ringerwunden angeſtrichen vnd es an gemacht, ſo ist
nit mehr in des andern macht, ihn davon zu ſtoßen, oder zu vertreiben.
Wie der ſo gantz lomb nit mehr. Ist er nit willen ſo mit begabt zu dienen,
in gefangen, ſo der ſelben ſind ſie, den er gefangen hat, ob ſich der ſünd zum
tod, der den gefangen zu nichtigkeit. Zugleich wie im dienen nit ihm
nit mehr als der dienſtknecht herrn weiche, wan er ihm gefellig. Also auch
der menſch nit ihm der ſünd wan er will. Die ſelbig man wol ſich ſelber vnder ſich
begeben, aber nit vberwinden, Also kan auch der menſch wol ſich ſelber vnderſtehen